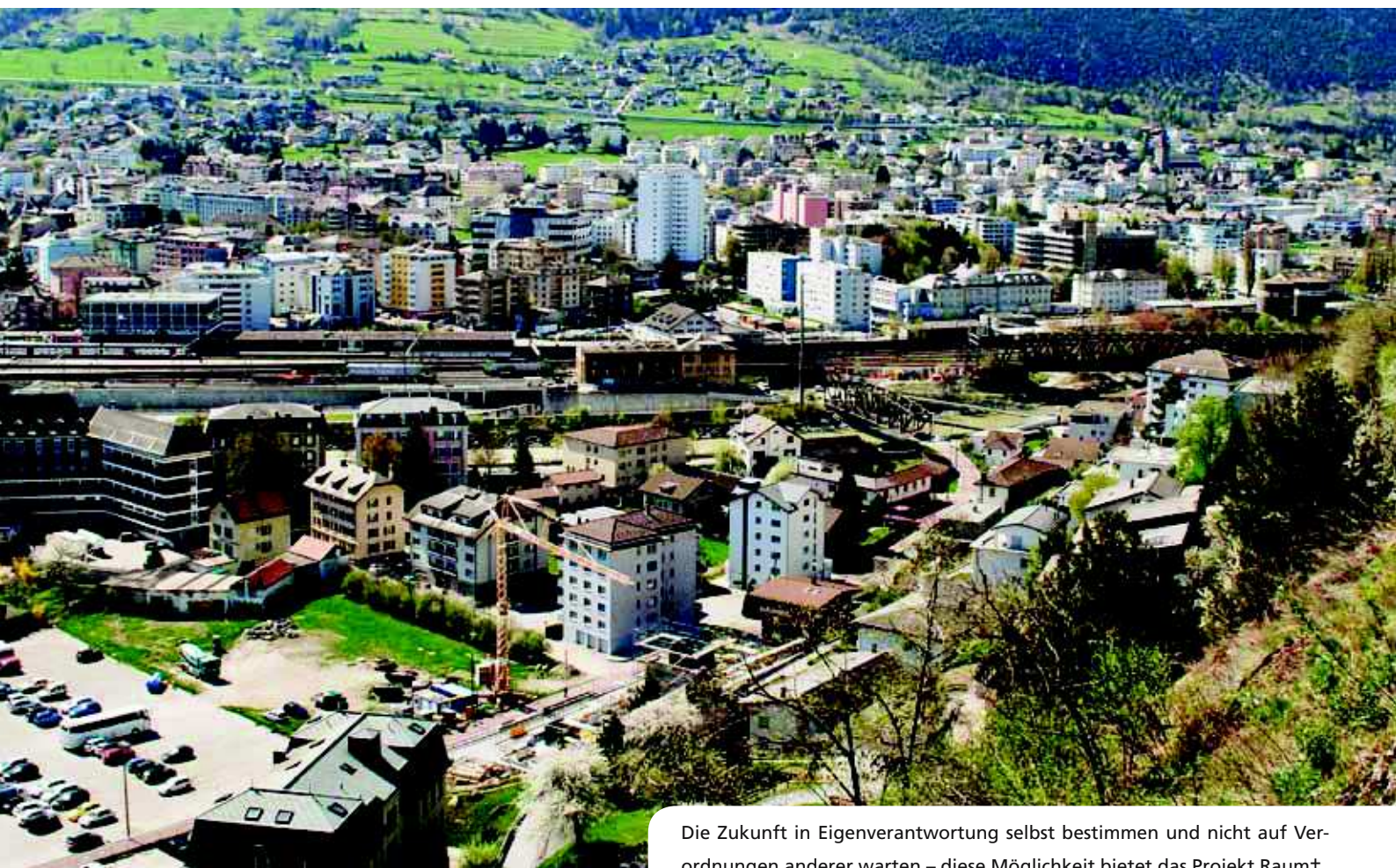


Zukunft gestalten

Projekt Raum+



Die Zukunft in Eigenverantwortung selbst bestimmen und nicht auf Verordnungen anderer warten – diese Möglichkeit bietet das Projekt Raum+.

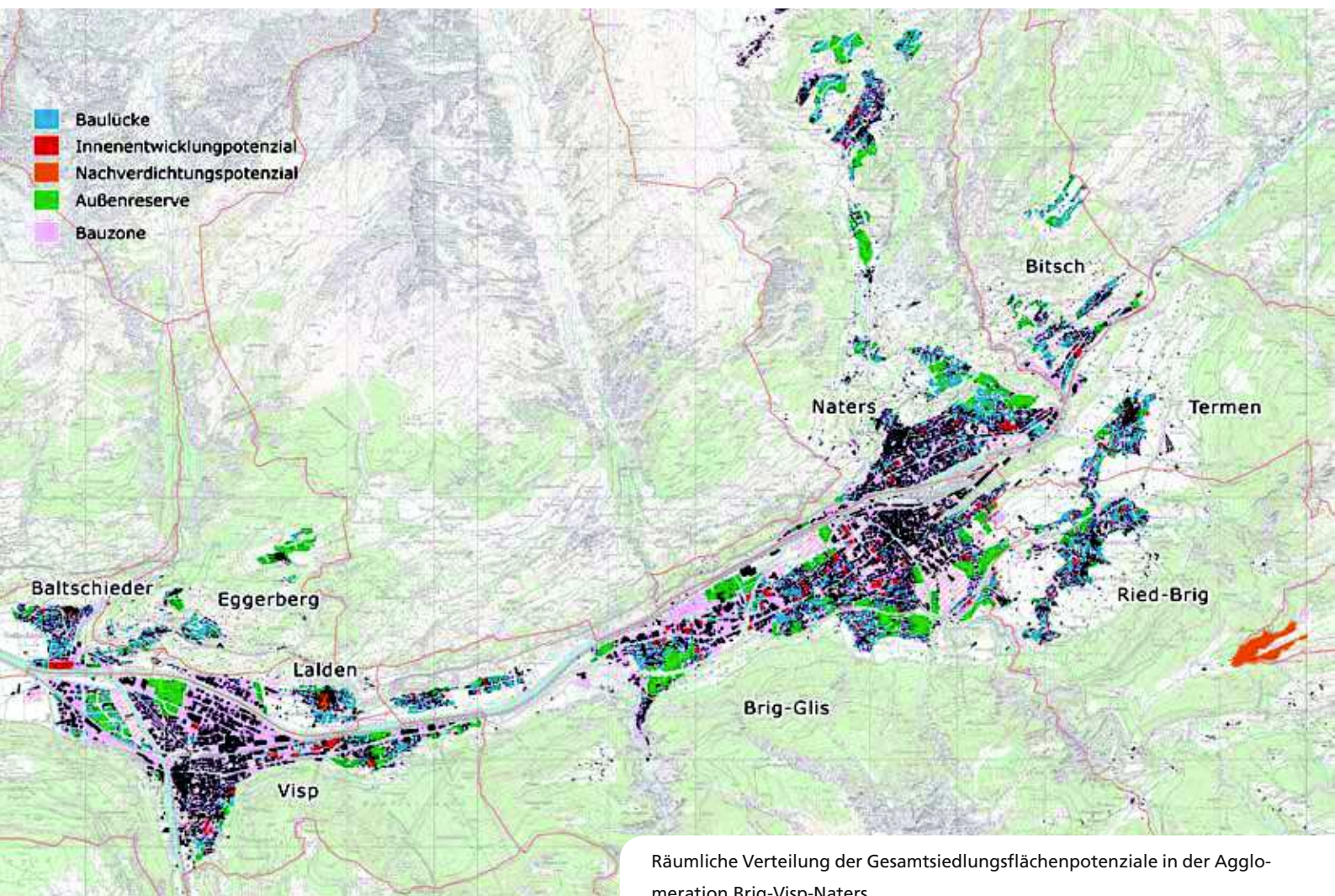
Spätestens seit der Annahme der Zweitwohnungsinitiative und der Revision des Raumplanungsgesetzes sind in der Raumplanung neue Ansätze gefragt. Die Agglomeration Brig-Visp-Naters hat mit Raum+ bereits frühzeitig ein Projekt lanciert, das neue Chancen für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung eröffnet.

Die Agglomeration Brig-Visp-Naters mit den 3 Kern- und den 6 Umlandgemeinden hat die Ausarbeitung eines Siedlungsflächenmanagements im Jahr 2007 als Massnahme im Agglomerationsprogramm aufgenommen. Mit der Lancierung des Projekts Raum+ im vergangenen Herbst hat die Agglomerationskonferenz (AKO) ihr Bestreben nach einer nachhaltigen Raumentwicklung unterstrichen. Es handelt sich um eine anerkannte Methode der ETH Zürich, die die un bebauten Flächen Quartier

für Quartier auf Stufe Gemeinde erhebt, nach ihrer Qualität beurteilt und Lösungsvorschläge erarbeitet. Auf diesen Grundlagen können Handlungsräume gezielt gefördert und Regulierungsräume eingeschränkt werden (siehe Kasten Seite 5).

Wichtige Entscheidungsgrundlage

Projektleiter Ivo Nanzer betont, dass es sich um Lösungsvorschläge und keinesfalls um Vorgaben handelt. «Raum+ dient den Gemeinden als Entscheidungsgrundlage für die Siedlungsentwicklung und gibt ihnen die Möglichkeit, auf die veränderte Situation zielgerichtet zu agieren. Es ist wichtig, die Zukunft selbstbestimmend zu gestalten, anstatt auf die Verordnungen anderer zu warten.»



Räumliche Verteilung der Gesamtsiedlungsflächenpotenziale in der Agglomeration Brig-Visp-Naters

Die Methode wurde vor zwei Jahren bereits in den Gemeinden im Oberen Goms angewandt und ist auch in den Kantonen Basel-Landschaft, Schwyz, Uri, Tessin, St. Gallen, Graubünden, Thurgau und Schaffhausen erprobt. Der Kanton Wallis unterstützt Raum+ fachlich und finanziell. Für Damian Jerjen, Chef der Dienststelle für Raumentwicklung, ist die wichtige Rolle der Agglomerationen in der Raumplanung unbestritten: «Wo viele Menschen arbeiten und leben, entsteht Druck auf den Raum. Das ergibt die wesentlichen Herausforderungen für die Raumplanung. Wir können bei Raum+ die kantonale und nationale Sicht einbringen und erhalten andererseits Rückmeldungen aus der Agglomeration.»

Wertvolle Ortskenntnisse

Dr. Hany Elgendy von ProRaum Consult führt das Projekt Raum+, das aus zwei Teilen besteht, in Zusammenarbeit mit Vertretern

der Gemeinden und des Kantons durch. In einem ersten Teil wurde zu Beginn eine Übersicht über das vorhandene Siedlungsflächenpotenzial jeder einzelnen Agglomerationsgemeinde erhoben. Im Anschluss wurde dieses Potenzial nach Lage, Quantität und Qualität ausgewertet. Nach Angaben von Dr. Elgendy war die Einschätzung der lokalen Vertreter bei dieser Erhebung sehr wertvoll: «In jeder Agglomerationsgemeinde haben wir ein Erhebungsgespräch durchgeführt. Dabei wurden die im Vorfeld ermittelten Flächen besprochen. Wir haben zusätzliche Erkenntnisse über jede Fläche gewonnen, die schlicht nur durch Ortskenntnisse ausfindig gemacht werden können.»

Dadurch konnten die thematischen und räumlichen Schwerpunkte festgelegt und die sogenannten Mobilisierungshindernisse erkannt werden. Ein Mobilisierungshindernis kann beispielsweise sein, wenn eine Parzelle nicht mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen ist oder die Topografie eine Bebauung nicht oder nur erschwert zulässt. Auf der Grundlage des erhobenen Siedlungsflächenpotenzials wurde schliesslich die Einwohner-

kapazität abgeschätzt und dem prognostizierten Wohnbaulandbedarf gegenübergestellt.

Qualität im Vordergrund

Dr. Elgandy betont, dass bei Raum+ die Qualität der Flächen im Vordergrund steht: «Es geht nicht darum, aufbauend auf den hohen Baulandreserven Lösungen zu finden, sondern diese auf deren Qualität hin zu beurteilen und entsprechende Lösungsvorschläge zu erarbeiten.»

Der zweite Teil fasst also in einer Lagebeurteilung die Auswertungen und Erkenntnisse aus den Erhebungen zusammen und formuliert die wesentlichen Probleme. Daraus ergeben sich wiederum Ansätze zur Begrenzung des Siedlungswachstums. Diese Ansätze wurden in einem Aktionsplan der «Siedlungsentwicklung in der Agglomeration» räumlich konkretisiert und mit Massnahmen für die Umsetzung ergänzt. Damit steht den Agglomerationsgemeinden ein neues Instrument zur Verfügung, das die wesentlichen Aktivitäten zur Mobilisierung und Regulierung der Siedlungsentwicklung vorschlägt.

Begriffserklärung in Kürze – Agglomeration und Raumplanung

Die **Agglomeration Brig-Visp-Naters** umfasst die Gemeinden Baltschieder, Bitsch, Brig-Glis, Eggerberg, Lalden, Naters, Ried-Brig, Termen und Visp. Die Agglomerationskonferenz (AKO) setzt sich aus den Präsidenten dieser neun Gemeinden, den Schreibern der Zentrumsgemeinden Brig-Glis, Visp und Naters sowie dem Chef der kantonalen Dienststelle für Raumentwicklung zusammen.

Siedlungsflächenmanagement wird in diesem Zusammenhang als ein Prozess zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung verstanden. Dazu wird eine Übersicht über die Siedlungsflächenpotenziale geschaffen, regelmässig eine Lagebeurteilung erarbeitet und darauf aufbauend eine räumliche Entwicklungsstrategie abgeleitet. Diese enthält die Schwerpunkte und spezifische Massnahmen, um die Flächenpotenziale zu mobilisieren und zu beobachten (Monitoring).

Handlungsraum ist ein Gebiet, das aufgrund der guten Lage, der guten Anbindung an den ÖV und der Vielzahl an Sied-

Instrument der Zukunftsgestaltung

Niklaus Furger, Gemeindepräsident von Visp, schätzt das Projekt für die Agglomeration durchaus als förderlich ein: «Die Probleme des Siedlungsmanagements können fundierter betrachtet werden. Es ist wichtig, dass wir uns mit der Materie befassen, darüber diskutieren. Nicht nur jede Gemeinde für sich, sondern gemeinsam innerhalb der Agglomeration.»

Die Agglomeration wird das weitere Vorgehen und den Umgang mit den Informationen aus dem Projekt Raum+ bis im Sommer diskutieren. Getreu der Fragestellung des Schweizer Schriftstellers Max Frisch: «Die Zukunft ist unvermeidlich, wie also wollt ihr sie gestalten?»

www.rw-oberwallis.ch/raumplus

www.raumplus.ethz.ch

www.vs.ch/raumentwicklung

Kontakt

Ivo Nanzer

ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch

Tel. 027 921 18 84

lungsflächenpotenzialen sehr bedeutsam für die Siedlungsentwicklung in den Gemeinden ist. Mit diesen Handlungsräumen sollen sich die Gemeinden vorrangig beschäftigen.

Regulierungsraum definiert ein Gebiet, das meist abgelegen, nicht oder nicht vollständig erschlossen ist, keine Anbindung an den ÖV hat und als Bauland nicht sehr gefragt ist. Dazu erschweren Hindernisse wie das mangelnde Interesse des Eigentümers in vielen Fällen eine Entwicklung oder Mobilisierung. Daher liegt die Priorität bei Regulierungsräumen auf einer genauen Überprüfung in Bezug auf eine bauliche Nutzung.

Schutzraum bezieht sich auf einen Freiraum zwischen den Orten und Siedlungsbereichen. Mit der Festlegung der Schutzräume soll das Wachstum nach aussen begrenzt werden, um zusammenhängende Landschafts- und Naturräume zu schützen, die Landwirtschaft zu sichern sowie eine Zersiedelung des Raumes zu verhindern.

Über Gemeindegrenzen hinweg

Neue Mitglieder in der AKO



AGGLOMERATION
BRIG - VISP - NATERS

Mit Reto Zimmermann, Louis Ursprung und Urban Eyer hat die Agglomerationskonferenz (AKO) seit dem 1. Januar 2013 drei neue Mitglieder. Ihrer Meinung nach hat die Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg an Bedeutung gewonnen.

Gemäss Reto Zimmermann, Präsident von Eggerberg, hat seine Gemeinde in den letzten Jahren positive Erfahrungen gesammelt. «Wir unterstützen die interkommunale Zusammenarbeit und sehen darin die Chance, ohne Fusion regionale Synergien zu nutzen.» So gehört Eggerberg seit 2005 zur Zivilschutzorganisation der Region Visp. «Einerseits kann die Gemeinde von der professionellen Organisation profitieren und andererseits werden die Ausgaben entlastet.» Gleiches gilt in Eggerberg seit Anfang 2013 auch für die Feuerwehr, die sich der Feuerwehrregion Visp angeschlossen hat. Urban Eyer, Präsident von Ried-Brig, sieht in

einer gut funktionierenden Zusammenarbeit einen Erfolgsfaktor für die Beteiligten. «Aufgrund der Lage bilden die Gemeinden am Brigerberg, Termen und Ried-Brig, eine geografische Einheit. So hat während den letzten Jahren bei verschiedenen Vereinen eine vorgängig erfolgreich gelebte Zusammenarbeit zu einem Zusammenschluss geführt.» Durch die hohen Anforderungen an die Gemeinden werde die interkommunale Zusammenarbeit immer wichtiger. Zu den funktionierenden Beispielen zählt Eyer die Realisierung des Alters- und Pflegeheims Santa Rita oder gegenwärtig die Schaffung einer gemeinsamen Trinkwasserversorgung der Gemeinden Brig-Glis, Termen und Ried-Brig. «Ich bin überzeugt, dass wir in den nächsten Jahren noch in weiteren Bereichen die interkommunale Zusammenarbeit suchen bzw. realisieren werden. Dies immer im Sinne einer Optimierung der Dienstleistungsqualität und dem bestmöglichen Nutzen für die Einwohner.»

Neue Gesichter im Vorstand

Verein Region Oberwallis

Die Delegierten des Vereins Region Oberwallis haben im April mit Irmina Imesch-Studer, Reinhard Imboden, Louis Ursprung und Reto Zimmermann vier neue Gesichter in den Vorstand gewählt und Gilbert Loretan als Präsidenten bestätigt.

Mit Viola Amherd (Brig-Glis), Beat Ritz (Grensiols), Herbert Schmidhalter (Ried-Brig) und Daniel Troger (Raron) waren gleich vier Vorstandsmitglieder bei den Gemeinderatswahlen im vergangenen Herbst nicht mehr angetreten. Sie scheiden damit beim Verein Region Oberwallis automatisch aus dem Vorstand. Die Statuten regeln, dass im 9-köpfigen Vereinsvorstand vier Mitglieder aus den Agglomerationsgemeinden und fünf Mitglieder aus den übrigen Gemeinden vertreten sind. Neben den amtierenden Niklaus Furger (Visp), Egon Furrer (Stalden), Manfred Holzer (Naters), Christian Imsand (Obergoms) und Gilbert Loretan (Varen) wurden neu Irmina Imesch-Studer (Mörel-Filet), Reinhard Imboden (Raron), Louis Ursprung (Brig-Glis) sowie Reto Zimmer-



Der neue Vorstand des Vereins Region Oberwallis (von links): Niklaus Furger, Egon Furrer, Reinhard Imboden, Manfred Holzer, Louis Ursprung, Gilbert Loretan, Irmina Imesch-Studer und Reto Zimmermann (es fehlt Christian Imsand).

mann (Eggerberg) zur Wahl vorgeschlagen. Die Delegierten bestätigten diese Wahl per Akklamation und wählten anschliessend Gilbert Loretan für weitere vier Jahre an die Vereinsspitze. Der Verein umfasst alle 68 Oberwalliser Gemeinden und ist verantwortlich für politische Prozesse, Vernehmlassungen und Stellungnahmen sowie die Verabschiedung des Leitbilds und des Umsetzungsprogramms der Region Oberwallis.